

Familienfreundliche Firmen – ein Luxus für bessere Zeiten?

Weiterhin fairer Partner für Mitarbeitende sein

Wie steht es in Luzerner Firmen mit der Familienfreundlichkeit? Im Auftrag des Regierungsrates hat die Fachstelle UND, begleitet von einer Projektgruppe, in der auch der KGL vertreten war, vier Firmen auf ihre Familienfreundlichkeit getestet. Im Enterprise Sursee wurden einer grossen Besucherschar aus Wirtschaft und Politik die Ergebnisse und realistische Verbesserungsmöglichkeiten präsentiert.

Unternehmen die Möglichkeit bietet, dank zufriedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Produktivität zu erhöhen».

Drei Erfahrungsberichte

Von den vier am Projekt beteiligten Firmen (A. Gisler AG, Hochdorf; Markus Kissling AG, Reiden; Kunststoffpark GmbH, Kriens; Schurter AG, Luzern) wurden drei durch die Geschäftsleitung vorgestellt.

Stellvertretend lassen wir hier Albin Gisler, Co-Präsident des Gewerbevereins «Gwärb Hochdorf», zu Wort kommen. Er berichtete aus seinem Alltag als Unternehmer und Detailhändler mit einem Personalbestand von sieben Frauen und sieben Männern. Er habe am Projekt mitgemacht, weil er als Vater von drei Kindern wisse, wie wichtig und gleichzeitig schwierig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei. Seine Frau arbeitet ebenfalls im Eisenwaren- und Haushaltgeschäft in Hochdorf mit, vermehrt werden auch Teilzeitmitarbeiterinnen und Wiedereinsteigerinnen beschäftigt. Durch die festen Ladenöffnungszeiten ist eine flexible Arbeitszeit nur mit Rücksichtnahme aller Beteiligten möglich.

Nach den Gesprächen mit «UND» sind folgende konkrete Verbesserungen vorgesehen: Bestehende und neue Vereinbarungen und Regelungen werden schriftlich formuliert, um Missverständnisse zu vermeiden. Durchführung regelmässiger Personalgespräche anhand eines Leitfadens.

«Als Kleinbetrieb ist uns das Wohlergehen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wichtig. Wir wollen ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten mit flexiblen Arbeitszeitlösungen entgegenkommen, allerdings ohne finanzielle Mehrkosten. Wir wollen unseren Mitarbeitenden weiterhin ein fairer Partner sein.»

Als typischer KMU-Vertreter kann sich Albin Gisler eine finanzielle Beteiligung an einer familienergänzenden Kinderbetreuung nicht leisten, findet sie aber grundsätzlich gut. Klar spricht er sich allerdings dagegen aus, dass Eltern ihre Verantwortung an Staat und Schule abschieben.

Er hat auch Mühe mit der Idee, dass ein Kostenbeitrag nur ausbezahlt werden kann, wenn die Kinderbetreuung durch professionelle Personen erfolgt: «Wir müssen endlich dem schweizerischen Perfektionismus abschwören und bestehende und gut funktionierende Strukturen auf Selbsthilfebasis unterstützen», fordert Gisler. ■

Nähere Infos zum Projekt: www.und-online.ch



Helen Leumann: «Ich plädiere für Tages-schulen ab dem Kindergarten, wobei es durchaus möglich ist, Lösungen zu finden, die nicht Millionen kosten, wenn man nur will.»

Sie gaben einen Erfahrungsbericht (v.l.): Albin Gisler, A. Gisler AG, Hochdorf; Anton Lauber, Schurter AG, Luzern; Claudia Mauderli, Kunststoffpark GmbH, Kriens. (Fotos: Trudy Zürcher)

tz. Rita Blättler vom Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Luzern wies auf die Grundlage hin, nach der das Projekt gestartet wurde: Im Luzerner Regierungsprogramm 1999–2003 wird in Punkt 7 «Standortqualität verbessern» festgehalten: 7.1 Projekte und Unternehmen fachlich unterstützen, die zukunftsweisend sind für eine leistungsfähige und soziale Volkswirtschaft. Massnahmen: Kantonale Wirtschaftsförderung gesetzlich verankern. Schaffung von Anreizen für Unternehmen, welche die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit ermöglichen und erleichtern.

Daniel Huber, Leiter Bereich Unternehmen, Verwaltungen, Non-Profit-Organisationen bei der Fachstelle UND, erklärte den Projektverlauf. Zuerst nahm er mit den verschiedenen Firmen Kontakt auf, dann wurde eine Situationsanalyse gemacht (Gespräche führen, Betriebsdokumente studieren und Personaldaten erheben, Gesamtbeurteilung vornehmen anhand eines Kriterienkatalogs, Ziele formuliert und Massnahmen zur Optimierung ausarbeiten). Anschliessend präsentierte er diese Resultate in den Betrieben und stand der Geschäftsleitung bei der Umsetzung beratend und unterstützend zur Seite. Als Abschluss des Projekts folgte die Präsentation im Enterprise bei der Wirtschaftsförderung Region Luzerner Mittelland.

«Schadet Familienfreundlichkeit der Wirtschaft?». Ständerätin Helen Leumann verneinte diese Aussage in ihrem Kurzreferat ganz entschieden. Sie ist im Gegenteil felsenfest davon überzeugt, dass «Familienfreundlichkeit den

